
FRANK BÖCKELMANN / HORST EBNER

DER BESIEGTE SCHREIBT DIE GESCHICHTE

Zur fünften Ausgabe der Vierteljahresschrift

Wie wir alle wissen, bestimmt der Sieger, welche Lehren aus der jeweils jüngsten Geschichte gezogen werden. Was in aller Welt hat sich *Carl Schmitt* dabei gedacht, als er am 11. September 1951 in sein *Glossarium* schreibt: »Der Besiegte schreibt die Geschichte; der Gescheiterte ist der Gescheitere.« (Die Herausgeber Gerd Giesler und Martin Tielke sowie der Verlag Duncker & Humblot haben uns freundlicherweise erlaubt, Auszüge aus den bisher unpublizierten Bänden IV und V von Schmitts *Aufzeichnungen der Jahre 1947–1958* vorweg abzudrucken – wahre Fundgruben unzensierten, kühnen Erkennens.) Ausgerechnet Carl Schmitt, der gern ein sieghafter staatspolitischer Wegweiser geworden wäre ... Ja, gerade er. Als ein aus dem Lehramt Verstoßener ist er bei aller Verbitterung so souverän, die *Vorzüge* des Verbanntseins zu nutzen.

Der Besiegte schreibt die Geschichte, die dem Sieger entgeht, weil dieser die ins Scheinwerferlicht getauchte Szene für das Ganze hält. Der Besiegte durchmisst die verdunkelten Ränder und Zonen, die toten Winkel des Begreifens, das Unvereinbare im grell Ausgeleuchteten. Er findet Worte für den »Terror, den keiner zu nennen wagt«, und empfiehlt für das Verhalten gegenüber den Siegern eine alte französische Maßregel: »Nicht missbilligen, was sie tun; nichts von dem glauben, was sie sagen.« (Notat vom 5.10.51) Er weiß, totale Sieger zeigen sich großmütig, aber sie legen fest, von welchem Zeitpunkt an die Untaten amnestiert werden dürfen: ab 1945, ab 1933, ab 1918? Und: Machtlose denken gefährlich. (Notat vom 7.10.51) Scharfsinn zeichnete Carl Schmitt bereits als Lehrstuhlinhaber aus; nun aber, verfehmt von den Gerechten, den Hütern der Gerechtigkeit, erfährt er konkret, wohin der unbedingte Geltungsanspruch abstrakter, universeller Rechtssetzung führt: »Recht und Gerechtigkeit aber heißt hier und heute tatsächlich: *pereat mundus*.« (Notat vom 11.6.52)

Wir lassen es mit diesen wenigen Hinweisen auf die bislang unveröffentlichten Teile von Carl Schmitts *Glossarium* bewenden, auf Passagen, die Schmitts abgründigen Spürsinn demonstrieren, als er, in trostloser Lage, auf die Tröstung rückhaltloser Erkenntnis angewiesen ist. Carl Schmitts Lebens-, Denk- und Selbstdarstellungsweise charakterisiert *Wolfgang H. Spindlers* hellsichtiger Kommentar zu den frühen Tagebüchern der Jahre

1921–1924: Alltagsnotizen aus dem existenziellen Bodensatz seiner denkerischen Ruhelosigkeit, flottierend zwischen den Polen Eros und Literatur.

Eine in ihrer Originalität kaum überschätzbare Fortführung der Schmittschen Überlegungen hat *Gabriel Ramin Schor* in dieser TUMULT-Ausgabe begonnen. Er untersucht, wohin nach dem »Tod Gottes« (der Ausblendung dessen, was den »Anthropozän« übersteigt) das Politische driftet. Schors erste Antwort: Es entleert sich zum Gegensatz von »Humanität« und »Unmensch«, der totalen Feindfigur. Dem sekundiert auf andere, eigenständige Weise die Arbeit des Psychoanalytikers *Thanos Lipowatz*: Weil die Idee des Absoluten in der modernen Demokratie abhandenkommt, provoziert diese einen »fundamentalistischen« Aufstand nach dem anderen.

Die Autoren dieser randständigen Zeitschrift befinden sich unseres Wissens nicht in der Situation Carl Schmitts. Aber von uns dazu ermuntert, auf akademische Sprachregelungen zu verzichten, wenn es die Bewegung des Gegenstands erfordert, kommen sie zu Befunden, die dem Konsens zuwiderlaufen. *Herfried Münkler* plädiert für eine »schwache Variante« des verpönten geopolitischen Denkens. Zu *André Glucksmann* hatten wir nur mittelbar – über *Helmut Kohlenberger* – Kontakt. Dieser entnahm Glucksmanns jüngster Schrift *Voltaire contre-attaque* einige Abschnitte, in denen der französische Philosoph vor ungeahnten Formen despotischer Unterdrückung warnt, im vor sich hindämmernden Westen wohlgerichtet. Zur Geschichte der Despotien liefert *Karl Schlögel* eine aufschlussreiche Fußnote. Im Jahr 2013 über den gigantischen Vuitton-Koffer auf dem Roten Platz in Moskau staunend, besinnt er sich auf den wahren »Russenkoffer«, die sogenannte Jumbotasche. Und *Sebastian Hennig* entdeckt 25 Jahre nach dem reibungslosen Untergang des Unrechtsstaats DDR, dass ein Teil der Wahrheit bei den Besiegten zurückgeblieben ist, etwa beim Verräter Sascha Anderson.

Ernst Noltes Laufbahn nach dem sogenannten Historikerstreit kommt Carl Schmitts Verbannungsgeschick in gewisser Hinsicht nahe (ohne historisch vergleichbar zu sein). Im Nachgang seiner 2009 erschienenen Studie *Die dritte radikale Widerstandsbewegung: der Islamismus* bedenkt Nolte die Ambivalenz der »Zurückgebliebenheit« des Islams, insbesondere die Chance einer aggressiven, als antiquiert geltenden Korandeutung, weltweit die kosmopolitisch Sozialisierten zu faszinieren. Die Zurückgebliebenen, das sind die Besiegten der letzten Jahrhunderte. Die Akteure des »Islamischen Staats« schicken sich an, mit einem Spektakel der Barbarei zu den Siegern der Geschichte aufzuschließen – wie *Werner Ruf* detailreich erläutert. Dann freilich erholte wiederum der Westen Gelegenheit, die »extremistischen« Ölhändler zu akkreditieren und mit ökonomischer Toleranz zu bezähmen.

Im vierten Teil der Serie »Die Mitmacher. Zur Pathogenese der neuen deutschen Universität« erhellt *Jürgen Paul Schwindt* den Hintersinn der Geschichte, wie sich rebellische Studenten in mehrfach gleichgeschaltete »Studierende« verwandelt haben: in entmündigte Angehörige einer akademischen Statusgruppe lobbyistischen Zuschnitts. Dass eine Professorenschaft, die den Bologna-Reformen träge zugearbeitet hat, nun kein Recht hat, über ungeahnte »Seminarwüsten« und halbdebile *Digital Natives* zu klagen, schärft uns *Clemens Pornschlegel* in seinem »Mutations-Blues« ein.

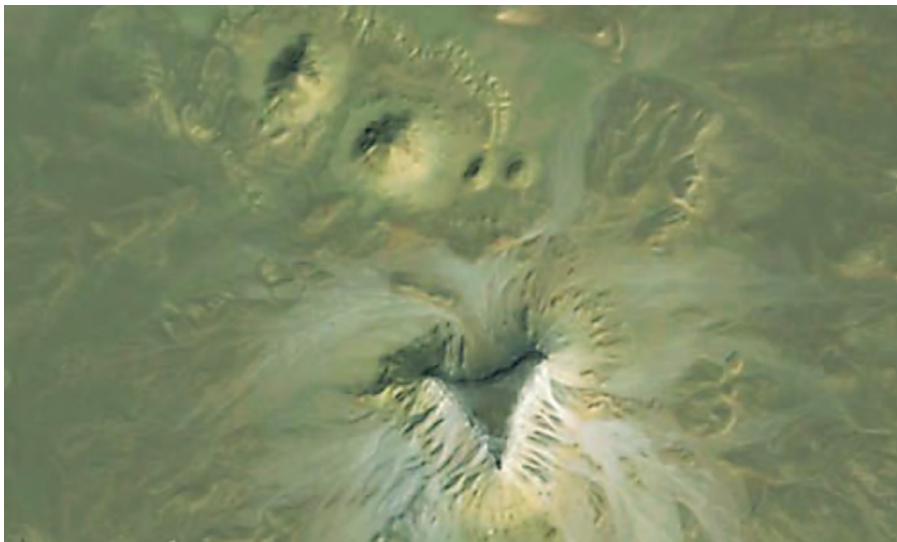
Wie geht es weiter mit dem digital und biotechnologisch verbesserten Menschen? Vielleicht ganz anders, als es die Optimisten und die Kulturkritiker glauben. *Karin Harrasser* zeigt, wie uneindeutig der scheinbar unwiderstehliche Imperativ der

Selbstopтимierung ist und welche nicht- und paramenschlichen Existenzweisen einander ins Gehege kommen könnten. Trotz und wegen permanenter Kampagnen für Bewusstmachung und Transparenz ist das Un- und Halbbewusste keineswegs geschrumpft oder gar verschwunden. Mit dem Erzähler *Jochen Beyse* ahnen wir, dass es durch Kontrollsucht expandiert – und verpönter ist denn je.

Wo überhaupt gibt es heute – noch oder wieder – Gemeinschaft? *Ralf Rother* analysiert die Lektüre einer Erzählung von Marguerite Duras durch Maurice Blanchot. Dieser verschrieb sich der Idee einer »uneingestehbaren Gemeinschaft«, die ihre Beredsamkeit im Schweigen findet: einer Gemeinschaft der Liebenden, der nicht Repräsentierten, der Besiegten. Aber unfassbar ist nicht erst das Außersprachliche, sondern bereits die Sprache selbst. *Schuldt*, der Sprach- und Vortragsartist, nimmt sich Worte vor, kreuzt sie mit ihren Klang- und Bedeutungsnachbarn und scheucht sie in einem Sturmloch poetischer Willkür ins Unerwartete, Unverfügbare. Zugleich bieten die Werte des Bildungsbürgertums im Zeitalter der Entgrenzung (fälschlicherweise Anthropozän genannt) keine Orientierung mehr. Gegen die einschmeichelnden Thesen eines Jaron Lanier zieht der Medienwissenschaftler *Jan Claas van Treeck* weitreichende Konsequenzen aus der schlichten Einsicht: »Selbst Digitalverweigerer sind Teil der digitalen Welt.«

Das Urversprechen der Kapitalisierung – Glück und Allmacht durch grenzenlose Verfügbarkeit – wird sich einlösen und *ad absurdum* führen, nachdem es alle anderen Versprechen geschluckt hat. Dies offenbart *Manfred Hulverscheidts* Niederschrift eines anonymen Berichts voller irrwitzig-trivialer Begebenheiten.

Das Wichtigste zum Schluss: Man *entscheidet* sich nicht für den Status des Besiegten, Ausgeschlossenen oder Randständigen, ebenso wenig, wie Katastrophen und Enttäuschungen zur Entscheidung stehen. Man gerät in sie hinein. So haben auch wir selbst uns nicht dazu entschlossen, den stillschweigend herrschenden Konsens zu stören. Wir können nicht anders.



Luftbildarchäologie: Unentdeckte Pyramiden in Ägypten (© Angela Micol/Google Earth)